



Banater Post

ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 65 Nummer 17-18

München 15. September 2021

› Bundestagswahl 2021

Vom Wahlrecht Gebrauch machen

Am 26. September wird in Deutschland ein neuer Bundestag gewählt. Den letzten Umfragen zufolge wird sich die Regierungsbildung schwierig gestalten. Das hat auch damit zu tun, dass die beiden aussichtsreichsten potenziellen Kandidaten nicht antreten dürfen. Bei der Union war es der Kandidat der CSU, unser Mitglied. Bei den Grünen war es der männliche Bewerber. Dass nun gerade der Kandidat der SPD, den seine Partei nicht als Vorsitzenden haben wollte, drei Wochen vor dem Wahltermin in den Umfragen vorne liegt, damit hatten viele nicht gerechnet. Die FDP wird versuchen, als Zünglein an der Waage Regierungsverantwortung zu erreichen. Und an den Rändern, links und rechts, wollen zumindest die Linken die Schmutzleiche verlassen. Auch die AfD hat es nicht geschafft, eine Alternative zu werden. Anspruch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander.

Unsere Landsmannschaft ist überparteilich. Das schließt nicht aus, dass sich Mitglieder unseres Verbandes parteipolitisch einbringen, es ist sogar erwünscht. Sie sollten spezielle Interessen unserer Mitglieder einbringen und dort vertreten. Alle Mitglieder sollten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, viele dürfen erst in Deutschland demokratisch wählen. Prüfen, welche Kandidaten und welche Partei uns mehr Verständnis entgegenbringt, mehr für uns macht, wo wir besser aufgehoben sind, das sollte ein jeder. Wählen heißt auswählen, heißt Verantwortung zu übertragen für die Herausforderungen der Zukunft. Eine wichtige Entscheidung!

Peter-Dietmar Leber

› Ministerpräsident Söder sprach beim Tag der Heimat in Berlin

„Für Europa den Friedensnobelpreis verdient“

„Vertreibungen und Deportation ächten – Völkerverständigung fördern“ lautet das Leitwort des Tages der Heimat des Bundes der Vertriebenen im Jahr 2021. Diesem Gedanken verpflichtet, kamen unter Einhaltung sämtlicher Corona-Regeln erneut zahlreiche deutsche Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler – Vertreter der Erlebengeneration und ihre Nachkommen – sowie Partner aus dem Bereich der deutschen Minderheiten, aus Politik, Diplomatie, Kultur und Gesellschaft am 28. August 2021 in der Urania Berlin zusammen.

Dr. Bernd Fabritius MdB – tags zuvor zum vierten Mal von den Delegierten der Mitgliedsverbände mit hervorragender Mehrheit zum BdV-Präsidenten gewählt – freute sich, als Festredner den Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, Dr. Markus Söder MdL, begrüßen zu dürfen. Dieser sei „nicht nur ein gern gesehener Gast“, sondern er stehe auch zu den Vertriebenen und sei „durch Bekenntnis einer von uns“.

Zunächst aber sprach der BdV-Präsident selbst – und hielt, so Markus Söder später, eine „sensationelle politische Regierungserklärung“, aus der deutlich wurde, dass Fabritius „mit Leidenschaft, mit Liebe, mit Zukunftsfähigkeit, mit ganz großem Engagement bei der Sache ist“.

„Schutzmauern der Menschlichkeit sichern“

Deutlich wies der BdV-Präsident zu Beginn seiner Rede darauf hin, dass Flucht und Vertreibung, Deportation, Zwangsarbeit und ethnische Säuberungen gegen Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg, dem rund 15 Millionen Deutsche zum Opfer fielen, „niemals ihren Unrechtscharakter verlieren“ würden. Diese Benennung des Unrechts bedeute keine Relativierung der „entmenslichten und entmenslichenden Kriegs- und Propagandamaschinerie der Nationalsozialisten



Corona-konforme Begrüßung: BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und Ministerpräsident Dr. Markus Söder beim Tag der Heimat

Quelle: BdV/bildkraftwerk

mit ihren kaum vorstellbaren Menschheitsverbrechen“ und verschmelze im Engagement des BdV mit der ausgestreckten Versöhnungshand, wie dies bereits die Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 zeige. Wahrhaftige Erinnerung und Verständigung seien vielmehr geeignet, den Frieden in Europa zu erhalten und die „Schutzmauern der Menschlichkeit“ zu sichern, auf dass die Vergangenheit sich nicht wiederhole. „Verständigungspolitik, von der großen politischen Bühne bis hinein ins familiäre Private, ist unverzichtbare Voraussetzung für andauernden Frieden“, so Fabritius wörtlich. Dabei seien die Heimatvertriebenen und die Heimatverliebten – also die deutschen Minderheiten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion – „zwei Seiten ein- und derselben Medaille“.

Einen Schwerpunkt der Rede des BdV-Präsidenten bildete das Gedenken an das Schicksal der Russlanddeutschen. Auf den Tag genau vor 80 Jahren, am 28. August 1941, hatte Stalin den „unseligen Erlass“ verabschiedet lassen, aufgrund dessen Hunderttausende deutschstämmige Bürger der Sowjetunion aus ihrer Heimat im Westen des

Landes vertrieben und zur Zwangsarbeit in die Verbannung, zumeist nach Sibirien und Kasachstan, deportiert wurden. Zahllose ländchen dabei den Tod.

Infolge des Überfalls Nazi-deutschlands auf die Sowjetunion, aber auch in Kontinuität mit der kommunistischen Minderheitenpolitik war den Russlanddeutschen ganz pauschal Kollaboration vorgeworfen worden. Erst 1964 seien sie teilerhabilitiert worden. Dennoch blieben sie enturzelt und Unterdrückte des Sowjetregimes. „Die Deportation“, so der BdV-Präsident, „markiert einen tiefen und bis in die Gegenwart nachwirkenden Einschnitt in der russlanddeutschen Geschichte. Es ist daher nur folgerichtig, dass Deutschland bis heute ihr Kriegsfolgenschicksal anerkennt und garantiert, dass sie als Deutsche nach Deutschland kommen können“.

Konsequent müssten daher auch die Anliegen der Aussiedler und Spätaussiedler verfolgt werden, unter denen die Beseitigung rentenrechtlicher Benachteiligungen eines der wichtigsten sei. Hier habe mit der Einführung der Grundrente und der Einbeziehung der Fremdrentenzeiten in die Berechnungen ein wichtiger Zwischenenerfolg erzielt werden können.

Ein weiterer wesentlicher Schritt sei der Beschluss eines Härtefallfonds in Höhe von einer Milliarde Euro auch für Spätaussiedler, der als „ein Meilenstein der Aussiedlerpolitik dieser Wahlperiode und ein immenser Gestaltungsauftrag an die nächste Bundesregierung“ sowie an die Länder verstanden werden müsse. Eine „strukturellen Beseitigung der Rentenungerechtigkeit“ sei jedoch „leider noch weit entfernt“, weshalb dieses Thema auf der Tagesordnung bleibe, „bis es zu aller Zufriedenheit erledigt ist“, so Fabritius.

Mit einem Blick auf die bevorstehenden Bundestagswahlen stellt die Frage, wie es in einer Zeit ausgeprägter Minderheiten-, Identitäts- und Meinungspolitik sein könne, dass die Vertriebenen und Spätaussiedler in der Wahlprogrammatis der meisten im Bundestag vertretenen Parteien „keine Rolle spielen“. Dabei müsse „das Bekenntnis zur deutschen Geschichte in all ihren Facetten (...) parteienübergreifend auch diejenigen ansprechen, die ein besonders schweres Kriegsfolgenschicksal“ zu erleiden hatten.

Nur CDU und CSU würden feststellen, dass „Vertriebene und ihre Nachkommen, Aussiedler und Spätaussiedler mit ihrem Können, ihrem Fleiß und ihrer kulturellen Tradition ein Gewinn für unser Land“ seien und wollten dementsprechend „den verständigungs- und erinnerungspolitischen Einsatz der Vertriebenen- und Aussiedlerverbände, den Kulturerhalt und die Kulturbereinigung durch eine zukunftsichere Förderung stärken“. Obwohl dies „richtig und gut“ sei, wolle der BdV als überparteilicher Verband solche Formulierungen jedoch auch in anderen Wahlprogrammen lesen.

„Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sind ein Teil des Querschnitts der Gesamtbevölkerung und haben den Anspruch, entsprechend wahrgenommen zu werden“, betonte der BdV-Präsident abschließend.

(Fortsetzung auf Seite 3)

› Bukarest

Neuer deutscher Botschafter

Dr. Peer Gebauer hat am 24. August sein Amt als neuer Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Rumänien offiziell angetreten. Bei der Übergabe seines Beglaubigungsschreibens an Staatspräsident Klaus Johannis betonte er den Wunsch, die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien weiter zu vertiefen. „Rumänien ist ein sehr wichtiger Partner Deutschlands – das zeigt sich an der beeindruckenden Dichte der bilateralen Beziehungen in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. Rumänien und Deutschland engagieren sich gemeinsam für ein starkes Europa und für transatlantische Sicherheit. Dabei verbindet uns Respekt und großes Vertrauen“, erklärte der neue Botschafter.

Dr. Peer Gebauer wurde 1971 in Stuttgart geboren, studierte Rechtswissenschaften in Tübingen und trat im Jahr 2000 in den Auswärtigen Dienst ein. Der promovierte Jurist arbeitete an den Deutschen Botschaften in Israel, Japan und Thailand und hatte zwischendurch verschiedene Funktionen im Auswärtigen Amt inne. 2017 wechselte er ins Bundeskanzleramt, wo er zunächst das Referat Bilaterale Beziehungen zu den Staaten des Nahen



Botschafter Dr. Peer Gebauer © Deutsche Botschaft Bukarest

und Mittleren Ostens, Afrikas, Asiens und Lateinamerikas leitete, und ab 2019 bis zu seiner Ernennung zum Botschafter in Bukarest Leiter der Gruppe Globale Fragen, Subsahara-Afrika, Entwicklungspolitik, Auswärtige Migrationspolitik war. Dr. Peer Gebauer ist verheiratet und hat zwei Kinder.

› Neuer Podcast

Interviews mit Zeitzeugen

Sylvia Stierstorfer, MdL, die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, startet eine neue Podcast-Reihe. Dafür hat die Beauftragte Zeitzeugen von Flucht, Vertreibung und Aussiedlung in ausführlichen Gesprächen interviewt. Darin erzählen die Zeitzeugen, welche Schicksalsschläge sie erleben mussten, was sie auf ihrer Flucht erlebt haben und wie die Ankunft in Bayern für sie war. Die Gespräche werden in Form eines Podcast veröffentlicht. Mehr als 50 Zeitzeugen aus allen Landsmannschaften und Herkunftsändern werden darin zu Wort kommen.

Der erste Podcast ist am 7. September online gegangen. Im zweiwöchigen Rhythmus werden immer dienstags weitere Folgen gesendet. Der Podcast ist erreichbar unter www.aussiedler-und-vertriebenenbeauftragte.bayern.de/aktuelles/podcast/index.php

Aus dem Inhalt:

Ein neuer Stern am Literaturhimmel

Nadine Schneider las beim Erlanger Poetenfest aus ihrem neuen Roman 5

Gemeinschaft im Glauben erfahren

Pontifikalat zur Deutschen Wallfahrt in Maria-Radna 14

Der blonde Ballstreicher

Josef Petschovszky wäre 100 Jahre alt geworden. Sportkolumne 15

Spaichinger Bürgermeister im Banat

Fruchtbare Verbindungen zwischen Spaichingen und Darowa 26